HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. | Höxter, Dienstag, den 15. April 1913. | Nummer 44.

Landtagswahl und Landtagswahlrecht.

Die beiden großen liberalen Parteien, die Nationalliberale und die Fortschrittliche Volkspartei, stellen in ihrer Propaganda für die bevorstehenden Landtagswahlen die Kritik des preußischen Dreiklassenwahlrechts in den Vordergrund ihres Werbens um die Wählerstimmen. In der Bewertung des Landtagswahlrechts weichen aber die Liberalen rechts und links so weit von einander ab, daß schon wegen dieser einen grundlegenden Frage ein gemeinsamer Wahlfeldzug des Gesamtliberalismus wie eine Bespannung sich ausnimmt, bei der das eine Pferd nach rechts, das andere nach links zu ziehen bemüht ist. Der Fortschrittlichen Volkspartei erscheint das geltende Wahlrecht zum Abgeordnetenhause als ein Ausbund aller Schlechtigkeit, während dem Reichstagswahlrecht der erste Preis gebühren soll. Allerdings will man auf linksliberaler Seite zunächst mit einer Abschlagszahlung vorlieb nehmen, bestehend in der Beseitigung der indirekten Wahl (Ausschaltung also der Wahlmänner), Neueinteilung der Wahlkreise und Einführung der geheimen Wahl anstelle der offenen Abstimmung.

Der nationalliberale Wahlaufruf ist in seinen Forderungen an die gleichfalls für dringlich angesehene Wahlrechtsreform ungleich maßvoller. Die Einführung des gleichen Wahlrechts wird entschieden abgelehnt. Die nationalliberale Partei verlangt vor Allem direkte und geheime Wahl, stimmt also in dieser Beziehung dem freisinnigen Votum zu. Hingegen verwirft sie die rein mechanische Einteilung der Wahlkreise nach der Volkszahl; bei einer neuen Abgrenzung der Wahlkreise sollen Land und Leute berücksichtigt werden. Hierin liegt die Abweisung des demokratischen Verlangens, daß das Wahlrecht allgemein und gleich die Kopfzahl also allein entscheidend sein müsse. Aus der Forderung, daß die Stimmen nicht nur gezählt, sondern nach gewissen Gesichtspunkten auch gewogen werden sollen, ergibt sich das Bekenntnis zur Klassenwahl, zu einer Abstufung nach Wählergruppen, zu einer Berücksichtigung der lebendigen Kräfte der Nation, der sozialen und wirtschaftlichen Gliederung der preußischen Bevölkerung. Ausdrücklich wird hierzu erklärt: „Die Grundlagen, aus denen Preußen zu seiner heutigen Größe und Blüte emporgewachsen ist, wollen wir aufrecht erhalten und gegen jeden Angriff schützen."

Eine Wahlrechtsreform nach den Wünschen des gemäßigten Liberalismus müßte hiernach gerade denjenigen Wirkungen vorzubeugen suchen, auf die von der freisinnigen Wahlrechtspolitik losgesteuert wird, nämlich den Wählermassen der unteren Volksschichten das unbedingte Uebergewicht über die oberen Gesellschaftsklassen zu verschaffen. Dadurch würde das Abgeordnetenhaus derart demokratisiert werden, daß die rechtsstehenden Parteien mit Einschluß der Liberalen und des Zentrums weit zurückgedrängt werden würden. Nicht einmal die Freisinnigen, die für die nackte Gleichberechtigung aller Wähler schwärmen, würden unter der Herrschaft des allgemeinen und gleichen Wahlrechts ihren parlamentarischen Einfluß ausdehnen können, vielmehr würden einzig die Sozialdemokraten die Gewinner in diesem verhängnisvollen Spiel sein.

Wenn die für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen der Urwähler einzig und allein für die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses maßgebend sein sollten, so müßten den Sozialdemokraten über 100 Mandate eingeräumt werden. Ferner würden die Polen, Welfen und Dänen sich verdoppeln, indem sie 40 Abgeordnete zugeteilt erhielten. Den Hauptverlust hätten die konservativen Parteien zu tragen, aber auch alle anderen bürgerlichen Parteien müßten einen Teil ihrer Mandate an die Sozialdemokratie abtreten. Der preußische Staat, der Hort und Schützer der Reichseinheit, der Monarchie und aller idealen Güter der Nation, würde infolge eines solchen Umschwungs in eine gefährliche demokratische Umklammerung hineingeraten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April. Die Kaiserliche Familie, die Cumberländischen und die badischen Herrschaften sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen machten gestern Nachmittag von Homburg v. d. H. aus eine Automobilfahrt zunächst nach Schloß Friedrichshof, das unter Führung des Kaisers selbst besichtigt wurde. Die Fahrt ging dann über Königstein, Obereisenberg und Schmitten nach Homburg zurück. Die Taunuslandschaft unter einer mehrere Zentimeter hohen Decke von Neuschnee bot einen besonders reizvollen Anblick. Gegen 6 Uhr erfolgte die Rückkehr. Sämtliche genannten Herrschaften nahmen darauf den Tee in den Gemächern des Herzogs und der Herzogin von Cumberland; auch Prinz Eitel-Friedrich, der kurz vorher in Homburg eingetroffen war. Nach dem Tee verließen die hessischen Herrschaften Homburg. Um 8 Uhr war gemeinsame Abendtafel, an welcher auch Prinz Eitel-Friedrich und der Reichskanzler teilnahmen. Die Abreise der Cumberländischen Herrschaften erfolgte heute Nachmittag um 3 Uhr nach Karlsruhe.

Prinz Eitel-Friedrich ist gestern Abend von Homburg nach Berlin abgereist.

Der Kaiser hat dem Herzog von Cumberland den Hohen Orden vom Schwarzen Adler, der Herzogin den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen. An die Umgebungen der Cumberländischen Herrschaften hat der Kaiser Ordensauszeichnungen verliehen. U. a. erhielten Wirklicher Geh. Rat Baron von der Wense den Königlichen Kronenorden 1. Klasse, Hausmarschall Graf Grote den Königl. Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern und Kammervorsteher Major a. D. Mertens den Roten Adlerorden 3. Klasse.

Heute Mittag ist Familientafel und für die Gefolge Marschalltafel.

Der Herzog und die Herzogin von Cumberland, Prinzessin Olga sowie Prinz und Prinzessin Max von Baden sind Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr 15 Min. von Homburg v. d. H. nach Karlsruhe abgereist. Die Herrschaften wurden im Automobil zur Bahn geleitet von dem Kaiser, der Kaiserin, dem Prinzen Ernst August, der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Adalbert. Die Verabschiedung war überaus herzlich. Noch nachdem die Abreisenden den Zug bestiegen hatten, wurde die Unterhaltung durch die offenen Wagenfenster fortgesetzt. Der Kaiser und der Herzog reichten sich, als der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte, nochmals die Hand.

— Admiral von Heeringen ist zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt; Vizeadmiral von Capelle, Direktor des Verwaltungsdepartements des Reichsmarineamts, ist zum Admiral befördert; Admiral Graf von Baudissin, Chef der Marinestation der Nordsee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Derselbe ist in Anerkennung der Seiner Majestät geleisteten Dienste à la suite des Seeoffizierkorps in den Listen der Marine weiter zu führen.

— Am Freitag fuhr der Reichstag in der Beratung der Deckungsvorlagen fort. Der Wehrbeitrag fand im ganzen Hause Anklang, nur vermißten einige Redner eine gesetzliche Festlegung der Beteiligung der Fürsten. Daß man von sozialdemokratischer Seite sich hierbei wieder eine grobe Beleidigung der Fürsten leistete, die der Vizepräsident entschieden zurückwies, ist bei der Haltung jener Partei fast selbstverständlich. Mehrfach wurde auch das Erbrecht des Staates erörtert, gegen das sich Graf v. Posadowsky (fraktionslos) besonders scharf wandte. Reichsschatzsekretär Kühn verteidigte die Vorlage auch in diesem Punkte und stellte fest, das Erbrecht des Staates sei schon 1909 genau so begründet worden wie jetzt, damals aber seien so weitgehende Bedenken nicht erhoben worden.

— Im Reichstag wurde heute die erste Lesung der Deckungsvorlage zu Ende geführt und diese der Budgetkommission überwiesen, der die Wehrvorlage bereits seit einigen Tagen überwiesen ist. Die heutige Sitzung erhielt ihre Bedeutung durch eindringliche Ausführungen des eben erst aus Homburg v. d. H. zurückgekehrten Reichskanzlers. Der leitende Staatsmann warnte davor, sich durch Parteiinteresse und Parteileidenschaft auf steuer- und finanzpolitischem Gebiete fortreißen zu lassen. Die Einführung einer Reichseinkommen- oder Reichsvermögenssteuer würde den Zusammenbruch des einzelstaatlichen Steuersystems bedeuten, könne also nicht in Frage kommen; es sei das ein Weg, der nicht zum Ziele führen könne, ebenso sollten die Parteien, die dafür eintreten, auf eine allgemeine Reichserbschaftssteuer verzichten, denn auch diese sei keinesfalls eine gleichmäßige Besitzsteuer. Trotz den hervorgetretenen Schwierigkeiten sieht der Reichskanzler den weiteren Arbeiten des Reichstages in der Richtung der Lösung des Wehr- und Deckungsproblems mit Zuversicht entgegen. Der Reichskanzler schloß mit der Mahnung, die Volksvertretung möge die angeforderten Mittel bewilligen; sie werde damit die bewilligten Gelder gut anlegen und dem Vaterlande den allerbesten Dienst erweisen.

— Beim Kapitel „Jugendpflege" betonte am Freitag im preußischen Abgeordnetenhause Abg. Heckenroth (kons.), daß die Jugendliteratur einen starken nationalen und christlichen Einschlag haben müsse, was der Kultusminister von Trott zu Solz lebhaft unterstrich. Angriffe des sozialdemokratischen Sprechers gegen den Jungdeutschlandbund wurden von den folgenden Rednern scharf zurückgewiesen. Sodann trat man ein in die Beratung des Kapitels „Kunst und Wissenschaft".

Ohne Liebe.

Nachdruck verboten.

Roman von M. Prigge-Brook. 11

„Du hast Kopfweh?" Forschend überfliegen die grauen Augen das gerötete Gesicht, der Hausdame entgehen die Tränenspuren in des Mädchens Antlitz nicht, und eine Ahnung der Wahrheit dämmert ihr. Auch auf des Doktors Zügen liegt stille Seligkeit. — Wenn sich hier etwas anspönne! — Das wäre das beste, Malve käme unter die Haube, und sie würde das Mädchen los, das immer unbequemer wurde. Sie kombinierte nicht mit Unrecht zwischen der heutigen kühlen Zurückhaltung und der gestrigen Unterredung Malves mit ihrem Vater, von der sie leider kein Wort hatte verstehen können, einen Zusammenhang, der sie beunruhigte. Nun glättete sich plötzlich ihre finster gefaltete Stirn, und mit gesuchter Zärtlichkeit legte sie dem Mädchen die Hand auf die Stirn.

„Geht es Dir besser, mein Kind?" fragte sie freundlich. „Wie schade, daß Dich Dein Kopfweh zwang, allein zu bleiben. Wir haben reizenden Besuch gehabt, Dein Vater und ich! Die Spitzen allesamt, die ganze Garnison, sogar der neue Rittmeister hat sich anschauen lassen, eine Ehre, die er außer den Herren in seinem Regiment noch keinem zuteil werden ließ."

„Man sagt, er sei furchtbar hochmütig," fuhr sie platznehmend fort, „und sei deshalb von der Garde zur Linie versetzt. Auch soll er ein tollkühner Rennreiter sein, der seiner Passion einstweilen entsagt hat, weil er im Augenblick kein passendes Rennpferd habe, so sagt er wenigstens."

„Wem verdanken Sie diese Details?" Der Doktor fragte ironisch höflich; er ärgerte sich namenlos über das taktlose Eindringen der Schmitt.

„Wem ich sie verdanke? Alle Welt spricht davon, oder sollten Sie den Namen des Rittmeisters von Dankwart noch nicht gehört haben, das halte ich für undenkbar."

„Ist es auch." Wider Willen mußte Gärtner über den Enthusiasmus des alternden Mädchens lächeln. „Sie werden verstehen, daß mich der weibliche Teil meiner Patienten von nichts anderem unterhält. Und, da man weiß, ich speise im „Deutschen Kaiser" mit den älteren Offizieren der Garnison, so habe ich manche Frage auszustehen nach den Gewohnheiten des genannten Herrn, die ich bedaure, meist nicht beantworten zu können."

„Wie kommt's, daß Sie mir noch nichts von ihm erzählten?" fragte Malve neugierig.

„Ich dachte nicht daran, oder ich nahm auch an, man spreche im Kränzchen über die neue Akquisiton für Neheim; dann wäre an Ihnen die Reihe zu erzählen gewesen."

„Ich höre den Namen Dankwart zum erstenmal," sagte Malve träumerisch, „ein hübscher Name."

„Und ein noch hübscherer Mann," die Schmittlein erregte sich förmlich. „Zu schade, daß Du vorhin nicht drinnen warst. Er fragte Deinen Vater nach Dir und schien untröstlich, daß Du unsichtbar bliebst."

Gärtner erhob sich brüsk von seinem Stuhl. „Ich muß jetzt fort, Malve," sagte er unvermittelt. „Legen Sie sich zum Nachmittag ein Stündchen hin und sein Sie hübsch munter, wenn ich am Abend wiederkomme, wir reden dann über den Ball. Sie freuen sich doch, zu tanzen, Malve?"

„Wenn Sie versprechen, dafür zu sorgen, daß ich nicht Mauerblümchen bin, dann ja, ich tanze leidenschaftlich; aber Sie wissen, ich kenne keinen Menschen in Neheim, und das ängstigt mich."

„Darum keine Sorge," er schüttelte die feine weiße Hand, verneigte sich kurz vor der Hausdame und ging.

„Ein schöner Mann!" sagte die letztere hinter ihm her, aber sie meinte den Rittmeister, mit dessen Person ihre Gedanken sich immer noch beschäftigten. „Was wirst Du anziehen, Malve?"

„Ich weiß noch nicht." Die scheinbar gleichgültig gegebene Antwort gab der Schmittlein Gelegenheit zu einer Reihe von Vorschlägen, von denen einer immer toller war als der andere. „Sie vergessen ganz, daß ich kaum 17 Jahre bin," wies Malve sie ab, „da würde ein zu kostbares Ballkleid nicht passen. Am besten ist, ich höre, wie es die anderen machen und ziehe mich demgemäß an. Um keinen Preis möchte ich protzen und zeigen, daß ich Papas Tochter bin."

Das war etwas, was die Schmittlein absolut nicht verstand. Wäre es nach ihr gegangen, sie hätte Malve so prächtig herausgeputzt, als es nur möglich war, während sie das weiße duftige Gewand von silberglänzendem Seidentüll eigentlich viel zu einfach fand. Und dann nicht einmal Pariser Blumen! Malve bestand darauf, sie wolle nur frische Blumen nehmen, und selbst die Hausdame mußte gestehen, daß das junge Mädchen als es am Abend des ereignisvollen Tages fertig angekleidet vor ihr stand im Glanz ihrer jugendlichen Schönheit, weitaus die Anmutigste war. Man konnte kaum ein holderes Menschenkind sehen. In reichen Falten floß der geschmeidige glatte Stoff an der biegsamen Mädchengestalt nieder, in der Mitte leicht gehalten durch einen schmalen goldenen Gürtel, ein Erbstück der prachtliebenden Mutter. Das war aber auch der einzige Schmuck, den man an dem jungen Mädchen sah, es weigerte sich hartnäckig, das prächtige Perlenkollier, ebenfalls aus Helenens Nachlaß, anzunehmen. Der Konsul mußte seinem Kinde recht geben, schneeig glänzend wuchs der schön geformte Hals aus der mit Spitzen besetzten Taille und trug wie eine köstliche Blüte das fein frisierte Köpfchen dicht bedeckt mit dem welligen dunklen Haar, in dem sich Seerosen bargen. Seerosen rieselten auch über das ganze faltige Gewand, faßten den Halsausschnitt ein und gaben der entzückenden Erscheinung etwas Märchenhaftes.

— Im Abgeordnetenhause teilte heute der Kultusminister mit, daß, wie es mit der asiatischen Sammlung bereits geschehen ist, später auch andere ethnographische Sammlungen nach dem Berliner Vorort Dahlem verlegt werden sollen. Die Berufung des Breslauer Professors Jul. Wolff an die Königl. Hochschule in Charlottenburg wurde ebenso entschieden bekämpft wie befürwortet. Bei dem dann folgenden Etat der allgemeinen Finanzverwaltung griff der Finanzminister in die Debatte ein, u. a. um zu erklären, daß die Königl. Oper den Vergleich mit allen anderen Instituten dieser Art sehr wohl aushalten könne. Der Rest des Etats, Etats- und Etatsnotgesetze wurde dann ohne erhebliche Debatte erledigt.

— Die Zivilliste des Königs von Württemberg soll um 350 000 Mk. erhöht werden. Begründet ist diese Erhöhung in der Hauptsache mit der Notwendigkeit einer Aufbesserung der Besoldung der Hofbeamten und Hofangestellten.

— Verbot des Verkaufs von Generalstabskarten. Nach Beschluß des Kriegsministeriums dürfen Generalstabskarten von deutschen Gebieten mit eingezeichneten trigonometrischen Punkten im Buchhandel nicht mehr verkauft werden.

— Von dem Leiter der Hilfsexpedition für die deutsche Spitzbergenexpedition Starrud ist folgendes Telegramm vom 11. April aus Green Harbour (Spitzbergen) eingetroffen. Erhielt Nachricht Adventbay, daß vier Norweger hier 5. April angekommen. Sie verließen das Schiff in Treurenburg wegen Proviantmangels. Stave gestorben. Eberhard, Möser, Dettmers vermißt, zuletzt gesehen in Wijdebay. Raabe, Rüdiger am Schiff. Rüdigers Fußblatt amputiert. Keine Nachricht von Schröder-Stranz bis zum 25. März am Schiff. Gehen heute Nacht nordwärts. Suchen nach den Vermißten in der Wijdebay. Pflegen und führen nach Süd Rüdiger und Raabe. Suchen nach Schröder auf dem Nordostland, nordwestlich einer Linie von der Dovebay nach Wahlenbergbay. Renntiere ziehen vortrefflich. Ritscher noch zu schwach, wird nach Green Harbour übergeführt.

Kiel, 12. April. Der jähe Eintritt stürmischen Winterwetters hat zwei bedauerliche Schiffsunfälle in der Kaiserlichen Marine verursacht. Bei dem gestern Vormittag herrschenden Nordwestschneesturm ist unweit Swinhöft, zwischen Misdroy und Dievenow, das Torpedoboot „V 3" gestrandet. Kurz darauf sind von Swinemünde der Kunstmannsche Bergungsdampfer „Herkules", unter Mitnahme von Marinemannschaften des Panzerkreuzers „Friedrich Karl", und der Kreuzer „Köln" zur Hilfeleistung nach der Unfallstelle abgedampft. Um 7 Uhr Abends wurde gemeldet, daß die Mannschaft des gestrandeten Torpedoboots gerettet und in Misdroy gelandet wurde. Der Bergungsdampfer „Herkules" und der Kreuzer „Köln" befinden sich wieder an der Unglücksstelle. — Ferner ist S. M. S. „Württemberg" im Hafen von Swinemünde auf Grund geraten. Blättermeldungen zufolge versuchten Schlepper bisher vergeblich, das bei der Einfahrt festgekommene Schiff loszuholen, doch sei es unbeschädigt geblieben.

Ausland.

Amerika. Newyork, 12. April. Ceferino Mendez, der kürzlich gewählte konservative Bürgermeister von Cienfuegos (Provinz Santa Clara auf Kuba), ist gestern von einer Bande ermordet worden, die ihm auf der Straße aufgelauert und ihn durch zahlreiche Schüsse niedergestreckt hatte. Das Motiv der Tat soll politischer Natur sein. Sechs der Tat verdächtige Personen sind bereits verhaftet worden. Die Behörden sind der Ansicht, daß der Mord zu blutigen Kämpfen zwischen Konservativen und Liberalen Anlaß geben wird.

— Port au Prince, 12. April. Der Präsident von Haiti ist von der Regierung zurückgetreten. Die Regierung wird einstweilen vom Ministerrate geführt. Als Grund des Rücktritts wird Krankheit angegeben, und es laufen Gerüchte um, daß dem Präsidenten Gift beigebracht worden sei. Die Möglichkeit von Unruhen ist nicht ausgeschlossen.

Frankreich. Paris, 12. April. Präsident Poincare wird sich wegen seiner Trauer in den nächsten drei Monaten von allen vorgesehenen Festlichkeiten fernhalten, er wird jedoch im nächsten Monat den Besuch des Königs von Spanien empfangen und sich am 23. Juni zum Besuch des Königs von England nach London begeben.

Italien. Rom, 12. April. Gestern vor Tagesanbruch erschien vor Tolmetta, östlich Benghasi, der Truppentransport des Generals Tassoni, unter Eskorte einer Division des ersten Geschwaders unter Vizeadmiral Viale. Die sofort begonnene Ausschiffung blieb vom Feinde ungestört, war aber Abends noch nicht beendet, da Seegang aufkam, sie wird heute fortgesetzt. Bei der Ausschiffung hat ein Leichter Schiffbruch gelitten, ein Offizier und 16 Mann sind ertrunken. Heute Vormittag wehte die italienische Fahne über Tolmetta.

Oesterreich-Ungarn. Als ein sokolistischer Verräter wurde der Sokolistenführer Mancik in Prag erkannt. Zu Beginn des Balkankrieges hatte das Hauptorgan der tschechischen Sokolisten in Prag drei Wagen mit Verbandsmaterial für die Montenegriner ausgerüstet und Mancik mit der Ablieferung der Wagen vor Skutari beauftragt. Dieser Biedermann ließ aber nur zwei Wagen an die kämpfenden slawischen Brüder abgehen, den dritten verkaufte er um Ausgleich an den — türkischen Halbmond! Als er sich vor Gericht verantworten sollte, stürzten sich viele Leute auf ihn, mißhandelten ihn und begossen ihn mit Teer, so daß ihn die Polizisten vor der Wut der Menge schützen mußten.

Vom Balkankriege.

Den Frieden Europas gesichert zu haben, dürfte das russische Ministerium des Auswärtigen sich zum Verdienst anrechnen können. Es hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es ganz deutlich von der Politik des Königs Nikita abrückt und den montenegrinischen Treibereien zur Entfachung eines europäischen Kriegsbrandes mit Entschiedenheit entgegentritt. König Nikita ist nunmehr auf sich allein angewiesen und dürfte daher über kurz oder lang zum Nachgeben gezwungen sein. Dadurch ist der Friede Europas gesichert.

Nach übereinstimmender Auffassung der Großmächte ist die Gefahr, daß der Balkankrieg zu einem europäischen Kriege ausarten könnte, vorüber. Die ernsten Schwierigkeiten, die durch den rumänisch-bulgarischen Streitfall entstanden waren, sind gänzlich geschwunden. Auch die Friedenspräliminarien zwischen der Türkei und den Verbündeten dürften sehr bald unterzeichnet werden.

Die Flottenkundgebung gegen Montenegro ist nunmehr wirksam geworden. Der Kommandierende der internationalen Flotte in den Gewässern von Antivari, Vizeadmiral Burney, hat dem Gouverneur von Antivari notifiziert, daß hiermit die friedliche Blockade von Antivari bis zur Drinmüdung erklärt sei. Allen Schiffen, welche innerhalb des Blockadegebiets sich befinden, ist eine Frist von 48 Stunden zum Verlassen des Blockadegebiets gewährt.

Kairo, 12. April. Reuf Bei, der Kommandant des türkischen Kreuzers „Hamidije" hat dem Berichterstatter der hiesigen Zeitung „Ahram" erklärt, daß die „Hamidije" seit ihrem Austritt aus den Dardanellen bisher 10 Schiffe, darunter 4 Kriegsschiffe, zum Sinken gebracht habe. Alle in den Zeitungen erschienenen anderslautenden Nachrichten seien falsch.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 14. April 1913.

☍ In der zu Sonnabend Vormittag 11 Uhr anberaumten Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Rechtsanwalt Dr. Haarmann in Hagen mit 12 gegen 2 Stimmen zum Bürgermeister der Stadt Höxter gewählt unter der Voraussetzung, daß die Wahl des Herrn Farina zum Bürgermeister der Stadt Uelzen (der Eintritt richtet sich ganz nach dem Eintreffen der Bestätigung) die königliche Bestätigung erfährt.

☍ Der am Freitag einsetzende Wettersturz hat infolge Schneefalls und Kälte (am Sonnabend früh —5° Zelsius) großen Schaden angerichtet. Die Hoffnungen auf eine frühe Obsternte sind dahin, Blumen aller Art und die schon sprießenden kleinen Früchte sind, wenn nicht ganz zerstört, so doch schwer gefährdet und stark mitgenommen. Die Temperatur wird sich anscheinend von heute ab wieder etwas heben.

☍ Der Bezirkshebamme Sophia Schoppmeyer in Bödexen ist von der Kaiserin und Königin eine goldene Brosche mit der Inschrift „Treue Dienste" verliehen.

☍ Personalien. Die Referendare Drießen und Büning im Bezirk des Oberlandesgerichts Hamm sind zu Gerichtsassessoren ernannt.

× Central-Theater. Wie uns mitgeteilt wird, gelangt am Sonnabend und Sonntag dieser Woche im Central-Theater der große vaterländische Film „Königin Luise" zur Vorführung. In diesen Tagen, wo die Erinnerung an die schwere und glorreiche Zeit vor hundert Jahren in allen deutschen Herzen so erhebende und edle Gefühle der Begeisterung auslöst und die unvergänglichen Taten unserer heldenmütigen Vorfahren lebendig vor unsern Augen erstehen, erscheint im Vordergrunde vor allen Dingen auch das hehre Bild der deutschesten aller Frauen, der Stern unter den gekrönten Frauen, die unvergeßliche „Königin Luise". Das hohe und edelmütige Walten dieser gekrönten Dulderin und Heldin entrollt genannter Kunstfilm, der jetzt allerseits in deutschen Landen bejubelt und warmherzige Aufnahme findet, in ergreifender und erhabender Weise vor unsern Augen. Man muß dem Besitzer unserer Lichtspielbühne dankbar sein, daß auch uns dieses herrliche Produkt der Filmtechnik zugänglich gemacht wird. Besonders für die Jugend empfiehlt sich in rechter Würdigung des anschauungsfördernden und auf die jungen Herzen heilsam wirkenden Einflusses der Besuch dieser Vorstellung.

♤ Die Handelskammer zu Bielefeld tritt am Freitag, 18. April, Nachmittags 4 Uhr, zu einer Gesamtsitzung zusammen. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Festsetzung des Haushaltsplanes der Handelskammer für 1913-14, 2. Wehrvorlage, 3. Gesetzliche Regelung des Zugabewesens, 4. Bericht über eine Umfrage der Kammer betreffend die Bezeichnung „ab Hannover" in einem Lieferungsvertrage, 5. Antrag der Baumwollbaukommission des Kolonialwirtschaftlichen Komitees auf Gewährung eines Gesamtbeitrages von 300 Mk. für die nächsten drei Jahre, 6. Antrag auf Gewährung eines Beitrages für die Errichtung einer Zenrale zur Bekämpfung der Schwindelfirmen, 7. Bericht über die letzte Sitzung der Verkehrskommission des Deutschen Handelstages, 8. Bericht über die Tätigkeit der Kammer seit der letzten Sitzung, 9. Verschiedenes.

„Nistkästen aufhängen!" Im Anschluß an diesen wohlgemeinten, löblichen Rat in Nr. 42 der „Huxaria", die Einsender erst heute in die Hände gerät, sei noch bemerkt: Um keine Halbheiten zu begehen, denn diese schaden bekanntermaßen oft mehr als sie nützen, wende man sich an die Fabrik von Berlepscher Nisthöhlen in Büren (Westf.) Herm. Scheid. Dieses Fabrikat ist das beste, welches auf diesem Gebiete bisher geleistet, entspricht allen Anforderungen, die die Vögel an ihre Bruthäuschen stellen, aus dem Baumstamme gearbeitet, Bohrung, wie solche der Specht arbeitet, deshalb nehmen selbst Spechte diese Höhlen an. Starhöhlen kosten z. B. per St. 90 Pfg., Meisen 70 Pfg. usw. Anleitung zum Aufhängen wird auf Wunsch beigefügt, erteilt auch gern kostenfrei Fritz Behrens, Gartenstr. 8. Nach von Berlepsch soll man Nisthöhlen schon im Herbst aufhängen, aber auch bis in den März hinein, besonders für Meisen, da diese die Nisthöhlen im Winter als Schlafstätte benutzen, oft zu 10—12 Stück. Diese Erfahrung rührt von den tönernen Nisthöhlen her, in denen man diese Anzahl schon erfroren vorfand, deshalb ist diese Nisthöhle zu verwerfen, sie ist im Winter zu kalt, im Sommer zu heiß. Von Staren werden auch jetzt wohl noch Nisthöhlen angenommen.

Provinz und Nachbargebiete.

Brakel, 13. April. Einbruch. Nachdem bereits vor einer Woche der Versuch gemacht worden, in die Wohnung des Rektors der Rektoratschule einzubrechen, gelang es den Langfingern, sich in der Nacht von Freitag auf Samstag heimlich Zugang in den Laden des Kaufmanns Wiethaup an der Hahnekampstraße zu verschaffen, sich des Inhalts der Ladenkasse, die glücklicherweise nur etwa 8 Mk. Wechselgeld enthielt, zu bemächtigen und sich an Apfelsinen und Kakes gütlich zu tun. An der Art und Weise, wie die Einbrecher zu Werke gegangen sind, glaubt die Polizei erkennen zu können, daß es sich um geübte professionelle Diebe handelt, die wahrscheinlich einer weitverzweigten Diebesbande angehören.

Driburg, 12. April. Neues Hotel. Wie der „Drib. Ztg." gemeldet wird, erhielt Herr Bierverleger Bornemann die Konzession zum Betriebe eines Hotels in seinem Hause Pyrmonterstraße. Das Haus soll zweckentsprechend umgebaut und um ein Stockwerk erhöht sowie mit Centralheizung, elektrischem Licht ꝛc. versehen werden. Mit den Bauarbeiten wird schon in der nächsten Zeit begonnen, damit das Hotel schon im Sommer im Betrieb ist. — Die Arbeiten am neuen Hotel am Bahnhof schreiten rüstig weiter, ob jedoch der Eröffnungstermin, 1. Mai, eingehalten werden kann, erscheint fraglich. Wenn die neuen Etablissements in Betrieb sind, befinden sich in Driburg 19 Hotels, Gast- und Schenkwirtschaften, einschl. der nur für den Sommer konzessionierten Wirtschaften.

Pyrmont, 12. April. In der vorletzten Nacht schlug ein 16-jähriger Junge namens Knigge seine Mutter, einer Witwe, die ihm wegen einiger von ihm verübten Diebstähle Vorhaltungen machte, mit einem Beile nieder und flüchtete. In Emmern bei Hameln, wo er sich bei einem Gastwirt einlogieren wollte, fiel dem Wirt sein verstörtes Wesen auf; die Polizei wurde benachrichtigt, die den Burschen festnahm. Er gestand, seine Mutter erschlagen und mehrere Einbruchsdiebstähle, u. a. auch in Hannover einen Juwelendiebstahl begangen zu haben, wobei er 4 Komplizen gehabt haben will. Der Zustand der schwerverletzten Mutter, die während der ganzen Zeit bei vollem Bewußtsein war, ist im höchsten Grade bedenklich, und läßt sich über den Ausgang der traurigen Affäre vorläufig etwas bestimmtes nicht sagen.

Schwalenberg, 10. April. Bei den Ausschachtungen, welche gelegentlich des Ausbaues der Burg, auch am Burgberge vorgenommen wurden, wurde gestern von den Arbeitern ein vollständiges menschliches Skelett gefunden. Es lag nur etwa 1¼ Meter tief am Nord-Ost-Abhang, etwa 40 Schritt vom Burghof entfernt, und befand sich in schon ziemlich stark zermürbtem Zustande. Wie das Skelett dahin gekommen ist, ist natürlich rätselhaft. Am nächsten liegt die Vermutung, daß es sich um einen im 7-jährigen Kriege Gefallenen handelt. Denn damals ist zuletzt, so weit bekannt, die Burg Gegenstand kriegerischer Operationen gewesen. Ende April 1757 besetzte der Herzog von Cumberland die Burg und hielt sie bis zum 1. Mai 1757 besetzt. Am 3. oder 4. August 1761 fand nach einer Nachricht des Kirchenbuches bei Schwalenberg ein „Scharmützel" statt, in welchem auch ein Braunschweigischer Husarenleutnant erschossen und in Schwalenberg begraben wurde.

Minden, 10. April. Nach langwierigen ausgedehnten Verhandlungen zwischen dem Kreis und der Stadt Minden wegen Eintritts der letzteren in das von den beiden Nachbarkreisen Minden und Herford geschaffene Elektrizitätswerk wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung der Anschluß mit 19 gegen 7 Stimmen beschlossen. Die Stadt Minden tritt in das Werk als Gesellschafter ein und bringt ihr eigenes Elektrizitätswerk mit sämtlichen Maschinen und Zubehör in die Masse ein, wofür diese Geschäftsanteile im Betrage von 645 000 Mark erhält. Damit ist eine Angelegenheit zum Abschluß gebracht worden, die für die elektrische Versorgung Nordost-Westfalens von großer Bedeutung ist.

Minden. Die „Mindener Zeitung" schreibt: Vor einigen Tagen betrat ein alter Veteran ein hiesiges Kolonialwarengeschäft und verlangte den Inhaber zu sprechen. Als dieser erschien, erzählte ihm der Veteran, daß er in den 70er Jahren in Minden gedient habe. Er hätte eines Tages bei dem Vater des betreffenden Kaufmanns drei Rollen Kautabak zu 25 Pfg. geholt und sei dann, ohne zu zahlen, ausgekniffen. Nun müßte er aber immer daran denken, und die alte Schuld schmerzte ihn so sehr, daß er diese jetzt endlich begleichen wolle. Mit diesen Worten händigte der Veteran dem erstaunten Kaufmann eine Mark aus und sagte, daß die 75 Pfg. die Zinsen für die länger als 40 Jahre ausstehenden 25 Pfg. seien; er möge das Geld annehmen und ihm verzeihen.

Osnabrück, 10. April. Von dem flachen Dach des zwei Stock hohen Hauses in der Beminarstraße stürzte gestern Abend das 2-jährige einzige Kind des Kaufmanns Titgemeyer auf das Pflaster und starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen. Die Frau hatte das Kind mit auf das Dach genommen, wo sie Wäsche aufhängen wollte. In einem unbewachten Augenblicke lief das Kind auf den Rand des Daches und stürzte ab.

Walsrode, 10. April. Ein Hochzeitsgeschenk für die Prinzessin Viktoria Luise und den Prinzen Ernst August haben die städtischen Kollegien zu stiften beschlossen. In der Sitzung am Montag Abend wurden laut „W. Z." die entsprechenden Mittel dazu bewilligt. Es handelt sich um eine silberne Weinkanne in gotischem Stil, die auf dem Deckel eine Nachbildung des auf dem Kirchplatze hier stehenden Volljährigkeitserklärungsdenkmals des früheren Kronprinzen von Hannover, jetzigen Herzogs von Cumberland, in Silber tragen soll. Außer einer Widmung wird die Kanne mit dem preußischen und hannoverschen Wappen der Stadt Walsrode graviert werden.

Hannover, 12. April. 20 000 Mark bewilligten die städt. Kollegien debattelos in ihrer letzten Sitzung für die Reinigung der Bürgersteige in Hannover von Hundekot. Es werden eigens 12 Arbeiter angestellt werden, die auf belebteren Straßen zweimal, auf den anderen täglich einmal ihren Bezirk abschreiten.

Uelzen, 11. April. In der Dachpappenfabrik von C. Hasse & Sohn brach gestern Nachmittag gegen 4 Uhr Feuer aus, das dadurch entstand, daß aus einem Teerkochkessel plötzlich eine große Stichflamme emporschlug und sofort den Dachstuhl in Brand setzte. Das Feuer wurde durch Ersticken mit Sandmassen an einer weiteren Ausdehnung verhindert. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Lüdinghausen, 12. April. Von einem Schweine angefressen wurde das 7 Monat alte Kind des Kötters R. in Berenbrock. Die Frau hatte das Kind in eine Drahtwiege gelegt. Als sie sich auf einige Augenblicke von der Tenne entfernte, machte sich ein Schwein, das auf unaufgeklärte Weise aus dem Stall entwichen war, an dem Kind zu schaffen und fraß ihm drei Fingerchen ab. Im Krankenhause mußte dem Kinde die ganze Hand abgenommen werden.

Dortmund, 10. April. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte heute den Antrag des Magistrats, aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers für ein Säuglingsheim 150 000 Mark mit der Bestimmung zu stiften, daß die Verwendung des Geldes nur nach Maßgabe eines besonderen Beschlusses der Kollegien erfolgen darf. Weiter wurden zur Vergrößerung und zur Vermehrung der städtischen Parkanlagen 50 000 Mark bereitgestellt. Die Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

Dortmund, 12. April. Eine neue Gartenstadt wird im Laufe dieses Jahres hier erstehen. Zunächst werden 50 Häuser gebaut, die am 1. April 1914 bezogen werden sollen. Die Gartenstadtgesellschaft Dortmund beauftragte den Professor Metzendorf aus Darmstadt mit der Ausarbeitung der Bauzeichnungen, so daß die ganze Gartenstadt nach einem einheitlichen Plane angelegt werden wird. Die Stadt beleiht die Bauten nötigenfalls bis zu 90 Proz. des Bauwertes. Die in Auftrag gegebenen Häuser haben einen Bauwert von rund 700 000 Mk.

Dortmund, 12. April. Von den gestern bei der Hochofenexplosion auf dem Eisenwerk „Union" schwerverletzten Arbeitern sind zwei gestorben, sodaß die Katastrophe 3 Tote, einen Schwerverletzten und 2 Leichtverletzte gefordert hat.

Dortmund, 14. April. Der Rechtsanwalt und Notar Bonzel ist gestern auf Veranlassung des Untersuchungsrichters wegen des Verdachtes eines Vergehens und Verbrechens im Amte verhaftet worden.

Witten, 12. April. Hier starb in diesen Tagen eine Frau, die als Ortsarme die Unterstützung bezogen hat. Sie hätte das Armenbrot nicht beziehen brauchen; denn das Vermögen, welches

bei Ordnung des Nachlasses in dem bekannten Sparkassenstrumpfe gefunden wurde, betrug ca. 5000 Mk. an klingender Münze.

Zur höxterschen Reformationsgeschichte.

In der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde Band 70 beschäftigt sich eine Publikation des Bibliothekars Dr. Löffler aus Münster mit der Reformationsgeschichte Höxters.

Gerade um die Darstellung dieser Periode der höxterschen Stadtgemeinde war es bisher schlecht bestellt. Das Buch, das für gewöhnlich allein zur Verfügung steht: Kampschulte, Chronik der Stadt Höxter, bringt entsprechend der Anlage des ganzen, jetzt veralteten und ungenauen Werkchens nur kurze annalistische Bemerkungen und Inhaltsangaben von Urkunden. Zusammenhängende Darstellungen finden sich in Kampschultes Geschichte der Einführung des Protestantismus im Bereiche der jetzigen Provinz Westfalen und für die Zeit der Gegenreformation in Keller, Geschichte der Gegenreformation in Westfalen. Sie geben aber wegen der Größe des behandelten Gebietes die höxtersche Bewegung nur in großen Zügen wieder.

Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß jetzt mit Heranziehung aller Quellen eine erschöpfende Darstellung dieser unruhigen, aber interessanten Zeit geboten wird, und das um so mehr, als rein städtische Quellen recht spärlich sind. Das Stadtarchiv läßt uns für diese Zeit gänzlich im Stich. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die gesamten städtischen Akten der Reformationszeit aus einem nicht mit Sicherheit erkennbaren Grunde vernichtet worden sind. Diese Zerstörung traf wahrscheinlich nicht allein die Akten über rein religiöse und konfessionelle Fragen, sondern zog auch die anderen papiernen Zeugen jener Zeit ins Verderben. Die gewöhnlich „Bürgerbuch", besser aber wohl Abgabenbuch genannten Bände des Stadtarchivs, die mit 1482 einsetzen, weisen von 1517 bis 1576 eine gerade die unruhigste Zeit umfassende Lücke von etwa 2 oder 3 Bänden auf. Sie scheinen mit den anderen Akten jener Zeit absichtlich beiseite geschafft worden zu sein. So besitzt das Stadtarchiv überhaupt keine Akten, nur wenige Urkunden aus der Zeit der religiösen Erneuerung.

Die beiden Pfarrarchive sind fast ebenso schlimm daran. Das Kilianiarchiv hat nur eine Erzählung der Wirren aus späterer Zeit, das Dechaneiarchiv eine kurze Zusammenstellung eines Kanonikers des Petristiftes.

Die Quelle, aus der Kampschulte und zum Teil auch Keller geschöpft haben, ist in der Hauptsache Hermann Hamelmann in seiner Historia ecclesiastica renati Evangelii per Westfaliam. (Geschichte der Wiedergeburt des Evangeliums in Westfalen), gedruckt nach des Verfassers Tode zusammen mit einigen anderen Werken in Lemgo 1711.

Aus Anlaß der von der Historischen Kommission veranlaßten und von Dr. Löffler bearbeiteten Neu-Ausgabe von Hamelmanns Werken ist der Beitrag zur höxterschen Reformationsgeschichte entstanden. Es ist umsomehr mit Freuden zu begrüßen, als Hamelmanns Werk in lateinischer Sprache geschrieben und damit nur wenigen Lesern zugänglich ist. Bedeutsam ist die Löfflersche Darstellung noch vornehmlich dadurch, daß sie außer einigen in Münster, Paderborn und Warburg zerstreuten Urkunden auch das von Fr. Küch herausgegebene und für die ganze Reformationsgeschichte Deutschlands wertvolle politische Archiv des Landgrafen Philipp des Großmütigen von Hessen, den mit Höxter ein besonders enges Band verknüpfte, herangezogen worden ist.

Da die Darstellung der in Höxter verbreiteten Chronik von Kampschulte ein sehr lückenhaftes Bild jener Zeit gibt und die Zeitschrift für vaterländische Geschichte nur wenigen zur Verfügung steht, so dürfte es vielleicht nicht unangebracht sein, dem neuen Darsteller in großen Zügen zu folgen.

Vorbereitet war die Einführung der neuen Lehre durch die Nachbarschaft von Hessen, wo diese durch den Landgrafen schon frühzeitig Eingang gefunden hatte. Dazu kam, daß höxtersche Kaufleute damals in Menge in die Fremde zogen, dort evang. Prediger hörten und mit neuen Ideen und Wünschen in die Weserstadt zurückkehrten.

Den Anstoß zur Einführung des evangelischen Bekenntnisses gab ein Fürstentag, der zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen dem Grafen Jost II. von Hoya und Franz von Halle in Höxter abgehalten wurde. In den ersten Januartagen 1533 war Philipp von Hessen zu diesem Zwecke selbst anwesend. Sein Hofprediger Conrad soll nun durch Predigten in Philipps Quartier auf viele Bürger eingewirkt haben. Der Landgraf sandte auch nachher seinen Gesandten Hermann von der Malsburg nach Höxter und verlangte die baldige Berufung evangelischer Prediger.

Zwar versuchte der Rat besonders wegen der Abhängigkeit vom Abt in Corvey und wegen der Herren im Petersstifte die Bürger immer noch hinzuhalten; aber eine in Gegenwart des Abtes abgehaltene allgemeine Bürgerversammlung beschloß die Berufung evangelischer Prediger.

Als erster Prädikant kam aus Einbeck der frühere Halberstädter Augustiner Johann Winnistedt, der vorher in Wittenberg studiert haben und zu Luther in nähere Verbindung getreten sein soll. Er wurde in der Fastenzeit 1533 als Pastor an der Kilianikirche angestellt.

Schon um Ostern mußte als zweiter Prediger Franz von Weddenen aus Einbeck geholt und auf Umwegen (aus Furcht vor Nachstellungen von seiten des Herzogs von Braunschweig), nicht auf der gewöhnlichen Straße durch den Solling, nach Höxter gebracht werden. Er wurde Prediger an der Petrikirche. Seine Einführung wird geschildert in einer späteren Beschwerdeschrift des Petristiftes von 1548 (erhalten im Staatsarchiv Münster), die als Beilage II von Löffler beigegeben ist.

Diese Beschwerdeschrift ist inhaltlich recht interessant. Nach ihr drangen die Höxteraner eines Morgens in die Petrikirche ein, als gerade der Chor das Te Deum auf lateinisch sang, stimmten das Lied in deutscher Sprache an und ließen den genannten Prediger das Evangelium predigen. Doch bald darauf begann nun nach Art des Wittenberger Bildersturmes, gegen den Luther mit aller Kraft seiner Persönlichkeit aufgetreten war, ein Sturm auf die Petrikirche. An sechs Altäre wurden hinausgeworfen, Bilder zerrissen und verbrannt und andere Kostbarkeiten vernichtet oder wenigstens aus der Kirche geholt und verkauft. Sie haben „auch herrn Clawesenn Fresen (Claus Freises) ethwan seliger gedechtnisse altar u. capellam abgeschlagenn u. zu nichte gemachet". „Herrn Corth Manegolth altar abgebrochenn unnd ire gewalt daranne geübeth." Es wird dann in der Beschwerdeschrift noch weiter behauptet, daß die von Höxter großen Schaden an Vermögen und Besitz des Petristiftes angerichtet hätten, sodaß allein durch Vernichtung von Kunstgegenständen und Kirchengeräten ein Schaden von 8000 Reichstalern entstanden sei.

Durch Vermittlung des Landgrafen wurde zwischen der Stadt und dem Stift am 8. Juli 1533 ein Vertrag abgeschlossen, der ebenfalls als Beilage I der Löfflerschen Darstellung beigegeben ist.

Die beiden Kirchen St. Kilian und St. Nikolaus wurden den Höxterern und ihren Prädikanten überlassen. Für die Petrikirche wurde ein Simultaneum ausgemacht. Die Stiftsherren versprachen, einen „gelerten, frommen man" anzustellen, „der daselbst das wort gots rein und clar ohne allen zusatz und fabel predige." Nach der um 7 Uhr Morgens stattfindenden Predigt, die mit einem oder zwei deutschen Psalmen eingeleitet und geschlossen werden sollte, durften die Kanoniker des Stiftes „ungehindert und unmolestiert" ihre Kirchengebräuche und Zeremonien vornehmen.

Konrad Mogge wurde zum Prediger an der Stiftskirche bestellt, und so sollten Bürger und Stift vereinigt bleiben bis zu einem „gemeinen, freien christlichen concilium in deutscher nacion" oder bis zu einer kaiserlichen Verordnung in Religionssachen. (Schluß folgt.)

Aus aller Welt.

* Berlin, 10. April. Der Angeklagte Stallmann wurde wegen Betruges zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung von neun Monaten der Untersuchungshaft und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte Cramer wurde wegen versuchter Erpressung zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von drei Monaten der Untersuchungshaft verurteilt. Der Angeklagte Niemela wurde freigesprochen.

* Berlin, 12. April. Für 10 000 Mark Seide gestohlen. In der vergangenen Nacht haben Diebe der Konfektionsfirma Falkenstein & Kastan in der Markgrafenstraße 61 einen Besuch abgestattet. Obgleich das Grundstück von vier Wächtern bewacht ist, gelang es den Dieben, sich mit Hilfe von Nachschlüsseln Zutritt zu den Geschäftsräumen zu verschaffen und für etwa 10 000 Mk. Seidenstoffe fortzuschleppen. Von den Verbrechern fehlt bis jetzt jede Spur.

* Hamburg, 10. April. Tausend Mark Belohnung erhielt ein Handlungslehrling, der in der Nähe des Hauptbahnhofes eine Brieftasche fand, die 37 000 Mark Papiergeld, Hypothekenbriefe in Höhe von 150 000 und 300 000 Mark Wechseln und Kanossementen enthielt. In der Tasche befand sich die Adresse des Verlierers, den der Finder seinen Verlust umgehend zustellte.

* Hamburg, 12. April. Erhängt hat sich in seiner Zelle der wegen zahlreicher Unterschlagungen festgenommene Amtsgerichtssekretär Schröder in Altona. Er sollte sich gestern vor Gericht verantworten und hat die Tat kurz vor Beginn der Verhandlung verübt.

* Rom, 10. April. Beim plötzlichen Einsturz eines Hauses in der via Santa Sofia in Neapel kam ein altes Kellergeschoß zum Vorschein, in dem man ein äußerst schönes Standbild der Venus entdeckte, die der besten Kunstperiode der römisch-griechischen Zeit angehört.

* Mannheim, 10. April. Der Tagelöhner Kuhberg, der am 28. November v. Js. den Gefängnisaufseher Schick im hiesigen Landgerichtsgefängnis überfallen und mit einem Hammer zu Boden geschlagen hatte, wurde gestern vom hiesigen Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Außerdem erhielt Kuhberg wegen Einbruchsdiebstahl im Krankenhause zu Sandhofen drei Jahre Zuchthaus.

* Danzig, 10. April. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers stiftete ein Herr aus Westpreußen, der ungenannt zu bleiben wünscht, eine Summe von 100 000 Mk. als Grundstock für eine Lungenheilanstalt in Westpreußen, die in Verbindung mit der westpreußischen Landesversicherungsanstalt errichtet werden soll.

* Königsberg, 10. April. Die Stadtverordnetenversammlung hat in geheimer Sitzung den Antrag des Magistrats, aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers ein Kaiser Wilhelmwohlfahrtshaus für 175 000 Mk. zu errichten, angenommen. Das Wohlfahrtshaus soll dem Betriebe einer Volksküche nebst Wärmehalle oder Speisesaal, je eines Jugendheimes für junge Mädchen und junge Männer nebst Vortragssaal sowie einer geräumigen Krippe gewidmet sein.

* Eine Fleischnotfrage. Welcher deutsche Staat hat die nahrhafteste Regierung? Ohne Zweifel Württemberg. Denn sein Prämierminister heißt Weizsäcker, der Minister des Innern Fleischhauer, der Minister des Kultus Habermaß und damit zu den von den drei Ministern angeschleppten Herrlichkeiten auch ein guter Trunk nicht fehlte, hat man einen Mosthaf (Hafen bedeutet im Schwäbischen so viel wie Topf) als Präsidenten der Zentralstelle für Gewerbe angestellt.

* Buenos Aires, 12. April. Der argentinische Flieger Perez Arzeno ist in der Nähe von Rosario aus 400 Mtr. Höhe abgestürzt und war sofort tot.

* Eckernförde, 12. April. Auf dem Bauernhofe Frenrade bei Groß Hummelfeld kam heute Großfeuer zum Ausbruch. Alle Gebäude des großen Anwesens sind niedergebrannt. Ein großer Teil der Viehbestände kam in den Flammen um. Bei den Rettungsarbeiten wurde, der „Eckernförder Zeitung" zufolge, ein Feuerwehrmann getötet und drei Feuerwehrleute verletzt.

* München, 12. April. Seit dem frühen Morgen herrscht andauernd Schneefall, der im Verkehr vielfache Störungen verursachte. Auch aus der Provinz wird allenthalben ergiebiger Schneefall gemeldet.

* Newyork, 12. April. In der Nähe von Santa Andreas in Mexiko überfielen Banditen einen Zug, erbeuteten Silberbarren im Werte von 60 000 Dollars und töteten acht Passagiere.

* Perleberg, 12. April. In Sargleben spielten die beiden Söhne des Landwirts Wilke mit zwei Jagdgewehren ihres Vaters, als plötzlich das eine losging und der eine zwölfjährige Knabe tödlich getroffen umfiel.

* Bautzen. In der sächsischen Pulverfabrik Krantz & Co. sind durch eine Explosion zwei Pulverhäuser zerstört worden. Ein Arbeiter erlitt schwere Brandwunden, denen er erlag. Die Ursache der Explosion war Selbstentzündung von Pulverstaub.

* Neuwied, 12. April. Der berüchtigte Missionsschwindler Oskar Szegh, der Kardinäle, Bischöfe und Klöster in Deutschland, Oesterreich und in der Schweiz um große Summen von Missionsgeldern betrogen hat, ist, wie die „Kobl. Ztg." meldet, von der hiesigen Polizei verhaftet worden. In seinem Besitz wurden täuschend gefälschte Dokumente von über vierzig Missionsbischöfen gefunden.

* Bebra, 14. April. Freitag Morgen kurz vor 7 Uhr wurde der in den 40er Jahren stehende Oberpostschaffner Hagemann aus Cassel auf dem hiesigen Bahnhof, als er hinter dem Stellwerk 9 hervortrat, um die Gleise zu überschreiten, von einer Lokomotive umgestoßen und geschleift. Die Verletzungen waren so schwer, daß er kurz darauf starb.

Kurzer Getreide-Wochenbericht.

In der mit dem 9. April abgeschlossenen Berichtswoche machten sich Einflüsse verschiedener Art geltend, um ein Anziehen der Preise zu bewirken. Die Hauptanregung ging vom Weltmarkt aus, wo andauernde Käufe Frankreichs die von den Exportgebieten in Europa eingetroffenen Weizenmengen zum großen Teil aufnahmen. Italien und Spanien machten gleichfalls große Erwerbungen an Weizen. Da Rußland nach wie vor nur wenig lieferte, hatten Nord- und Südamerika leichtes Spiel, erhöhte Preisforderungen durchzusetzen. Neben der vom Auslande kommenden Anregung trug am Berliner Markte das durch die im Gange befindliche Frühjahrsbestellung bedingte Nachlassen der Zufuhren inländischer Ware zur Preissteigerung aller Getreidearten bei. Auch trat von neuem eine Verstärkung der Exporttätigkeit hervor. Namentlich von Weizen wurde alles hierfür geeignete Angebot schlank von den Exporteuren aufgenommen. Als weitere Ursache der Befestigung machte sich für beide Brotfrüchte eine wachsende Ausfuhr von Weizen- und Roggenmehl nach Italien, den Balkanländern, Frankreich und sogar Nordafrika geltend. Weizen gewann unter diesen Verhältnissen 2 bis 3 Mark. Bevorzugt war der Julitermin, für den sich bisher bei der durch die politische Unsicherheit herbeigeführten Geschäftsunlust recht wenig Interesse gezeigt hatte. Für Roggen herrschte bei der Berliner Müllerei vermehrter Bedarf. Die Notierungen stellten sich etwa 2 Mark höher. Hafer zog kräftig an infolge zunehmender Kauflust des Auslandes. Auch wurden Ladungen früher gekauften La Plata-Hafers nach dem Balkan weiter begeben und daraufhin Deckungen vorgenommen. Die deutschen Saatenstandsberichte, welche in ihren Ziffern nicht so günstig lauten, wie im Vorjahre, aber die Hoffnung auf eine günstige Entwickelung der Feldfrüchte zum Ausdrucke bringen, blieben ohne wesentlichen Einfluß. Dagegen hatte der recht gute Saatenstandsbericht der Vereinigten Staaten von Amerika am letzten Tage sowohl auf dem Weltmarkte wie auch in Rückwirkung hiervon am Berliner Markt eine abschwächende Wirkung. Mais war entsprechend der Erhöhung der Auslandsforderungen ebenfalls teuer. Am letzten Tage der Berichtswoche stellten sich die Preise für Lieferung im Mai wie folgt: Weizen 210, Roggen 169, Hafer 167,75, Mais 144.50.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Attentat auf König Alphons.

Madrid, 14. April. Auf den König wurden gestern Mittag vor der Bank von Spanien drei Schüsse abgegeben. Der König blieb unverletzt. Der Täter ist ein junger Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist. Er wurde von einem Gendarmen festgenommen, der ihm den Revolver entriß. Der König begab sich unter stürmischen Kundgebungen in den Palast.

Paris, 14. April. Der „Matin" meldet zu dem Revolverattentat auf König Alphons, daß man bei dem Attentäter verschiedene Zeitungsausschnitte über den Tod Ferrers fand. Ferner eine Postkrrte mit dem Bildnis einer Frau und der Aufschrift: Liebe Henriette! Wenn du mich liebst, räche meinen Tod. Hoch lebe die Anarchie! Manuel Sanchez Allecre. Der Attentäter verhält sich ruhig und wiederholte seine bisherigen Aussagen. Er beantwortete die an ihn gerichteten Fragen in sicherer Weise. Der Ministerpräsident hat den Journalisten nach einer Unterredung mit dem König erklärt: Wir werden keine Ausnahmeregeln anwenden. Die Gerechtigkeit wird ihren Lauf nehmen. Wir haben allen Grund, uns über die Kaltblütigkeit des Königs zu wundern, dem die Ruhe im kritischen Moment keinen Augenblick verließ. Die Polizei ist der Ueberzeugung, daß Allecre noch Komplizen hat. Der französische Sprachlehrer, der von den Agenten verhaftet wurde, weil er den Attentäter noch zu verteidigen suchte, ist ein den französischen Behörden bekannter Anarchist. Man glaubt, daß er mit Allecre in Beziehungen steht. Die übrigen beiden Verhafteten wurden wieder freigelassen, da sie ihre Unschuld beweisen konnten. Der Attentäter ist aus Frankreich wegen anarchistischer Umtriebe ausgewiesen worden. Seit 1½ Monaten befand er sich in Barzelona und seit 14 Tagen in Madrid, wo er in einer Tischlerei arbeitete. Bei der Verhaftung leistete er großen Widerstand, so daß 4 Polizeisergeanten nötig waren, um ihn zu überwältigen. Allecre ist verheiratet.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Paris, 14. April. Das „Echo de Paris" sagte gestern in einem Artikel, daß es möglich sei, daß die Mächte ein Marinedetachement in Konstantinopel landen werden, um eventl. zu verhindern, daß die Bulgaren, wenn es ihnen gelingt, über Tschataldscha hinauszukommen, in die türkische Hauptstadt einmarschieren. Heute führt das Blatt aus: Die Mächte sind damit beschäftigt, einen gemeinsamen Schritt zu beraten, der in Sofia unternommen werden soll, um Bulgarien zu veranlassen, an der Tschataldschalinie Halt zu machen. Wenn dieser Schritt der Mächte zustande kommt, so dürfte dies seit Beginn des Krieges eine der größten Taten der Mächte sein. In Paris befürchtet man, daß Deutschland einen energischen Schritt unternehmen werde, falls Konstantinopel bedroht werden sollte. Die deutsche Regierung würde sich dabei den Anschein geben, als ob sie allein die Türkei schützen wolle und dadurch für sich wirtschaftliche Vorteile erstreben. Man weiß nicht, wie der neu zu unternehmende Schritt der Mächte in Bulgarien von der Armee und der Bevölkerung aufgenommen wird. Man nimmt an, daß die Aufnahme keine freundliche sein wird.

Vereiteltes Bombenattentat in einem Theater.

Newyork, 14. April. Ein Feuerwehrmann fand gestern während der Vorstellung in einem hiesigen Theater, während der zweite Akt gespielt wurde, in einem Wandelgang eine Bombe, deren Zündschnur angezündet war. Ohne Alarm zu schlagen, schnitt der Feuerwehrmann die Zündschnur ab, welche nahezu aufgebrannt war. Die angestellten polizeilichen Ermittlungen nach dem Bombenleger haben bisher kein Resultat gezeitigt.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermometer C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
12 April 7 U. V.	736	-3	Heiter	Zunächst noch heiteres, trockenes Wetter bei östlichen Winden. Kälte nachlassend.
13. „ 7 U. V.	744	-2	„	
14. „ 7 U. V.	749	-2	„	

„Kornfranck"

das neuzeitliche Kaffeegetränk (kein Bohnenkaffee)
kräftig nahrhaft, jedem bekömmlich, (auch Kranken und Kindern).

4E

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Vorschriften zur Verhütung von Waldbränden werden hierdurch zur strengsten Beachtung in Erinnerung gebracht.

§ 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880: Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1) mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2) im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3) abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubniß Feuer anzündet oder das gestatteter Maßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4) abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder dessen Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachtheile genügen konnte.

§ 30 der Feld- und Forstpolizei-Verordnung für den Regierungsbezirk Minden vom 1. Juli 1898: In der Zeit vom 1. März bis 1. Okt. ist das Rauchen von Tabak in **Waldungen, auf Haiden und Torfmooren** außerhalb von Kunststraßen im Sinne des Gesetzes vom 20. Juni 1887 ohne Erlaubniß des Forstverwalters, in Privatforsten des Eigenthümers, verboten.

§ 31. Jeder, der bei Bränden in Waldungen, auf Haiden und Mooren von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder dessen Stellvertreter, dem Forst-Eigenthümer oder dessen Beamten zur Hülfeleistung aufgefordert wird und dieser Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachtheile genügen kann, hat sofort mit Spaten, Axt, Hacke oder Harke, sofern er ein solches Werkzeug erlaubter Weise erlangen kann, auf der Brandstätte zu erscheinen und den Weisungen des die Löscharbeiten Leitenden pünktlich Folge zu leisten.

Zuwiderhandlungen gegen die §§ 30 und 31 werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft, soweit sie nicht der Bestrafung nach § 44 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 unterliegen.

§ 32. Wer eigene Torfmoore, Haidekraut oder Bülten im Freien in Brand setzen, das Brennen einer Waldfläche vornehmen, liegende oder zusammengebrachte Bodendecken abbrennen oder Rotthecken absengen will, hat zeitig genug vorher die Erlaubniß der Ortspolizei-Behörde dazu nachzusuchen. Diese hat die eingehenden Gesuche zu prüfen und nach Umständen die Erlaubniß entweder unter Bestimmung der zur Vorbeugung von Unglücksfällen und zur Benachrichtigung der benachbarten Grundbesitzer zu treffenden Maßregeln zu ertheilen, oder, wenn wegen anhaltender Dürre oder aus sonstigen Gründen Gefahr zu besorgen ist, zur Zeit oder gänzlich zu untersagen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen und gegen die Anordnungen der Ortspolizei-Behörden werden, insofern nicht die Bestrafung nach dem § 32 oder dem § 46 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 einzutreten hat, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bedroht.

§ 33. 1) Das Verbrennen des Kartoffelkrautes, der Quecken und anderen brennbaren Unkrautes darf zwar im Felde an solchen Orten, die Gebäuden und Waldungen, Haiden und Moorflächen nicht zu nahe liegen, geschehen, das Anzünden solcher Gegenstände muß jedoch so zeitig am Tage erfolgen, daß das Feuer mit dem Eintritte des Sonnenunterganges ganz ausgelöscht ist.

2) Das Anzünden und Unterhalten solcher Feuer durch Kinder ist untersagt.

Verletzungen dieser Vorschrift werden, abgesehen von den Fällen des § 361 Nr. 9 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bedroht.

Höxter, den 1. März 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Farina.

Bekanntmachung.

Junge Leute, welche beabsichtigen, in eine Unteroffizier-Schule oder Vorschule einzutreten, können sich an den Wochentagen Vormittags 9 Uhr auf dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Bezirkskommandos melden.

Die in eine Unteroffizierschule Einzustellenden müssen mindestens 17 aber nicht über 20 Jahre alt und 154 cm groß, die in eine Unteroffiziervorschule Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15 aber nicht über 17 Jahre alt und müssen mindestens 151 cm groß sein. Tadellose Führung ist Vorbedingung.

Bei der Meldung sind folgende Schriftstücke vorzulegen:

Für eine Unteroffizierschule:
a. ein von dem Landratsamte ausgestellter Meldeschein,
b. der Konfirmationsschein oder ein Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c. etwa vorhandene Schulzeugnisse,
d. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Für eine Unteroffiziervorschule:
a. ein Geburtszeugnis,
b., c., d. wie vor,
e. ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizeiobrigkeit.

Die Erziehung in der Unteroffizierschule und Vorschule findet unentgeltlich statt. Die Einstellung erfolgt am 15. April und 15. Okt.

Paderborn, im März 1913.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Am 2. Juni 1913 beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkursus für Schneider, Schuhmacher, Bau- und Möbelschreiner im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund, Brügmannstraße Nr. 25.

Aufgenommen werden Meister und solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen und die Gesellenprüfung abgelegt haben. Gesellen, welche diese Prüfung noch nicht nachweisen können, aber an einem Meisterkursus teilnehmen wollen, tun daher gut, sich sofort zur Ablegung der Gesellenprüfung zu melden.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 ℳ für den Kursus. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalt.

Geschäftszimmer des Leiters: Dortmund, Brügmannstraße 25 im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule. Die westfälischen Handwerkskammern sind zur weiteren Auskunftserteilung gern bereit.

Dortmund, den 3. April 1913.

Das Kuratorium der Meisterkurse:
Dr. Eichhoff, Oberbürgermeister.

Der Leiter:
Regling, Direktor.

Mädchen

per sofort gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. [814

Spinat

empfiehlt **A. Lauenroth.**

Bekanntmachung.

Die Königliche Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasserversorgung und Abwässerbeseitigung in Berlin bezieht Ende dieses Monats ihr staatseigenes Dienstgebäude in Berlin-Dahlem, Post Berlin-Lichterfeld 3 Ehrenbergstraße 38/42 (Eisenbahnstation für Frachtsendungen: Groß-Lichterfelde W., Wannseebahn).

Vom 1. April d. Js. ab führt die Anstalt den Namen: „Königliche Landesanstalt für Wasserhygiene".

Minden, 18. März 1913.

Der Regierungs-Präsident.
J. A.: gez. Haeckermann.

Bekanntmachung.

Nachdem die Innungsversammlung der Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker-, Klempner- und Installateur-Zwangsinnung in Beverungen am 18. Januar d. Js. die Auflösung der Innung beschlossen hat, nehme ich hiermit die Anordnung vom 8. Dezember 1911, Nr. 2379 I. U. 3. Angabe, durch welche die Errichtung der vorbezeichneten Innung zum 1. April 1912 angeordnet wurde, zurück und schließe die Innung mit dem 31. März 1913.

Minden, 15. März 1913.

Der Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 22. Dezember 1893 werden die Eigentümer, Pächter und Nutznießer der Grundstücke der Feldmark Höxter hierdurch aufgefordert, **innerhalb 2 Wochen** eine wirksame **Vertilgung der Feldmäuse** vorzunehmen.

Zuwiderhandlungen werden, abgesehen von der Befugnis, auf Kosten der Pflichtigen die zur Beseitigung der Mäuseplage erforderlichen Arbeiten ausführen zu lassen, mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Höxter, 7. April 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Farina.

Bekanntmachung.

Es wird die Bestimmung des Ortsstatuts vom 2. Oktober 1891 in Erinnerung gebracht, wonach die Gewerbetreibenden die von ihnen beschäftigten noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie dieselben angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule auf dem Magistratsbüro anzumelden haben. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Höxter, 12. April 1913.

Der Magistrat.
Farina.

Verdingung.

Die Ausführung der Zimmer-Arbeiten zur Erweiterung der Umladehalle auf dem Bahnhofe Altenbeken soll öffentlich verdungen werden.

Verdingungshefte sind, soweit der Vorrat reicht, von dem Betriebsamte 1 Paderborn gegen postgeldfreie Einsendung von 1,50 ℳ in Bar zu beziehen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Montag, 21. April 1913, Mittags 12 Uhr.

Die Zuschlagsfrist währt vier Wochen.

Paderborn, 7. April 1913.

Königl. Eisenb.-Betriebsamt 2.

Gesichts-ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1,50 M. (3·5% ig. stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **H. Manegold** und **W. Drüner**, Drogerien.

Einige **gut möblierte**

Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten mit Morgenkaffee.
Doppelzimmer 35—40 ℳ, einzelne Zimmer 25 ℳ.
Ansicht ohne jede Verbindlichkeit gern gestattet.

Grube 20.

Wegen Verkauf meines Geschäfts
werden alle
Porzellan- u. Glassachen
usw. zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
Ich bitte mein Schaufenster links zu beachten.
A. Lauenroth.

Billige, gesunde, schmackhafte Küche mit
MAGGI's Würze, Suppen, Bouillon-Würfeln.
Stets frisch zu haben bei
C. L. A. Griese, Corveyer Tor.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 11 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, die Witwe

Karoline Rosenbaum

geb. Wennemann

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb im Alter von 80 Jahren, wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente.

Höxter, Essen, Uerdingen a. Rh., 13. April 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. April, Nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Rodewiekstrasse 16 aus statt. Das feierliche Seelenamt beginnt Donnerstag Morgen um 6¾ Uhr.

In der Uebergangszeit und im Winter empfehlen Aerzte und Professoren
Brustkranken
als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel **Altbuchhorster Marksprudel-Stärkquelle** (Fl. 95 Pf.) mit heißer Milch gemischt zu trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, lösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt bei Husten und Verschleimung meist augenblickliche Erleichterung. **Daneben** stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** langsam im Munde zergehen lassen. In Rollen à 35, 50 und 85 Pfg. bei **H. Manegold** und **W. Drüner**, Drogerien.

Bildschön
macht ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, und weißer, schöner **Teint**. Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei: **G. Freytag, W. Drüner, W. Maull, H. Manegold, Ludwig Kirchhoff.**

Frauenbund.
Dienstag, 15. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr
General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Nebenverdienst.
Vertreter gesucht,
da Vertretung frei geworden für den Vertrieb der bekannten
Gartmannschen Schokolade-Automaten
in Höxter und Umgegend
C. H. L. Gartmann, Schokoladefabrik, Altona (Elbe).

Im Hause **Rodewiekstr. No. 11** sind sofort oder später
zwei kleine
Wohnungen
zu vermieten. Näheres bei
Ernst Gockel, Baugeschäft.

Billige Konserven!
Die Preise meiner Konserven ermäßigte um
20 Prozent.
Wilh. Ahlers.

Farbe zu Hause
Einfach Praktisch Billig

nur mit echten
Heitmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Garten- u. Gebirgswagen
auch zum Langmachen, abnehmbare Leitern u. Brettereinsatz, sowie alle Ersatzteile, Räder 2c., in allen Größen am Lager bei
C. Engelke sen., Stellmachermstr., **Höxter**, Pavenstraße 5.

Neue Kartoffeln
feinste
Matjes-Heringe
empfiehlt **Westf. Kaufhaus.**

Frische Rheinhechte
per Pfd. 60—65 ₰.
Aufträge werden bis Mittwoch Abend angenommen.
A. Lauenroth.

Tannenbohnenstangen,
sehr schlank, auf Wunsch gespitzt und gebracht, bei
C. Engelke sen, Pavenstr. 5.

Einen Kinderwagen und Sportwagen
billig zu verkaufen.
Brenkhäuserstr. 7, part.

Wegen Erkrankung des jetzigen wird auf sofort älteres
Mädchen
für Haus und Küche gesucht.
Frau Oberamtsrichter Wegener, Holzminden.

Mädchen und Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Sehnsucht prächtiges,
volles und üppiges
Haar
ist, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1malig. Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 M.) u. **Zuckers** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold** und **W. Drüner.**

Galop-Crême Pilo

Das ist die beste Schuh-Crême.

Flechten
nass. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Wir suchen
Wohn- u. Geschäftshäuser
sowie sonstige ***Liegenschaften*** an beliebigen Plätzen zwecks Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Nur Eigentümer erhalten kostenlose Auskunft durch den Immobilien-Markt **Frankfurt a/M.**, Friedberger Landstraße 69.

2 sehr gut erhaltene
Kinderwagen
zu verkaufen.
Grubestraße 21.

Handlanger u. Erdarbeiter
sofort gesucht. Zu melden
Baubureau Friedrichstr. 5.

14—15 jähriges
Mädchen
zur Aufwartung (2 Stund.) gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. [815

Photo-Artikel

Drogerie W. Drüner.